

beruhigt hatte, von diesem Friedrich sei nichts zu fürchten,<sup>1)</sup> hatten eine traurige Bestätigung erfahren. Denn nun zog „der Herr der Welt“ wie ein Bettler durch Schwaben, oft auf einem mit Ochsen bespannten Wagen fahrend, und ließ sich von den Reichsstädten und Klöstern ohne Entgelt bewirten. Aber auch jetzt noch bewahrte er seinen ans Unglaubliche streifenden Gleichmut, gab keines seiner Rechte auf, verzichtete auf keinen Anspruch seines Hauses und glaubte unerschütterlich an dessen künftige Weltherrschaft. Und merkwürdiger Weise sollte er die Anfänge dazu noch erleben.

### Karl der Kühne von Burgund.

Die Herzoge  
von Burgund.

Karl d. Kühne.

Karl der Kühne  
erobert  
Lothringen.

Karl der Kühne  
setzt Bdgte im  
Elsaß ein.

Karl zieht  
gegen die  
Schweiz.

Karl der Kühne  
† 1477.

Zu demselben Jahre, in dem das wittelsbachische Haus, das von Ludwig dem Bayern erworbene Tirol an die Habsburger verlor (1363), gab der französische König (Johann der Gute) seinem Sohne Philipp dem Kühnen Burgund zu Lehen, das unter dieser Seitenlinie des französischen Königshauses sich bald zum mächtigsten Fürstentum in Frankreich aufschwang. Denn seine Herzoge erwarben zur Bourgogne (am Côte d'or mit der Hauptstadt Dijon) noch die Freigrafenschaft Burgund (Franche-Comté mit Besançon a/Doubs) und die Niederlande, die mit ihren gewerbetreibenden Städten Gent, Brügge u. a. damals die reichsten Länder Europs waren. Als Sinnbild für die Macht und den Reichtum ihres Hauses stifteten sie den Orden des goldenen Vlieses. Der letzte von ihnen, Karl der Kühne (1467—1477) trug sich mit dem Plane, seine Besitzungen noch zu erweitern und den Königstitel dafür zu erwerben. So schien sich am Ausgange des Mittelalters zwischen Deutschland und Frankreich ein neues Königreich aus deutsch und französisch redenden Landschaften erheben zu wollen, wie schon zu Anfang dieses Zeitraums durch den Vertrag von Verdun ein solches geschaffen worden war. Lange verhandelte Karl zu diesem Zwecke mit dem Kaiser, aber gegenseitiges Mißtrauen ließ die Sache nicht zum Abschluß kommen; da vertrieb Karl der Kühne 1475 den Herzog Renatus von Lothringen und hatte so das bedeutendste Gebiet, das zwischen seinen burgundischen und niederländischen Besitzungen lag, gewonnen. Dazu hatte er sich noch von dem Herzog Siegmund, der Tirol und die vorderen Lande besaß, den österreichischen Teil vom Elsaß und den Breisgau verpfänden lassen. Diese deutschen Gebiete empörten sich gegen den Druck der burgundischen Bdgte und erhielten von den Eidgenossen Hilfe. Deshalb wandte sich Karl 1476 gegen die letzteren, ward aber in zwei großen Schlachten bei Grandson (am Neuchâtelsee im Kanton Waadt) und Murten (im Kanton Freiburg) besiegt. Darauf drangen die Schweizer in Lothringen ein und vernichteten ein burgundisches Heer vor den Mauern von Nancy, wo Karl der Kühne fiel 1477. Die burgundische Macht zerfiel, da Karl keinen Sohn hinterließ. Nach Lothringen kehrte

<sup>1)</sup> „da er mehr nach dem Himmelreich, als nach irdischer Herrschaft strebe“. Man beachte, wie selbst damals noch zwischen Kaisertum und Papsttum Mißtrauen herrschte. Friedrichs III. Geheimschreiber war der rhetorisch gemaachte Aneas Sylvius (Biccolomini), der später (1458) als Pius II. Papst wurde. Von ihm stammt eine rhetorisch gefärbte Beschreibung des damaligen Deutschland.